

Technical and Bibliographic Notes / Notes techniques et bibliographiques

The Institute has attempted to obtain the best original copy available for filming. Features of this copy which may be bibliographically unique, which may alter any of the images in the reproduction, or which may significantly change the usual method of filming, are checked below.

L'Institut a microfilmé le meilleur exemplaire qu'il lui a été possible de se procurer. Les détails de cet exemplaire qui sont peut-être uniques du point de vue bibliographique, qui peuvent modifier une image reproduite, ou qui peuvent exiger une modification dans la méthode normale de filmage sont indiqués ci-dessous.

Coloured covers/
Couverture de couleur

Coloured pages/
Pages de couleur

Covers damaged/
Couverture endommagée

Pages damaged/
Pages endommagées

Covers restored and/or laminated/
Couverture restaurée et/ou pelliculée

Pages restored and/or laminated/
Pages restaurées et/ou pelliculées

Cover title missing/
Le titre de couverture manque

Pages discoloured, stained or foxed/
Pages décolorées, tachetées ou piquées

Coloured maps/
Cartes géographiques en couleur

Pages detached/
Pages détachées

Coloured ink (i.e. other than blue or black)/
Encre de couleur (i.e. autre que bleue ou noire)

Showthrough/
Transparence

Coloured plates and/or illustrations/
Planches et/ou illustrations en couleur

Quality of print varies/
Qualité inégale de l'impression

Bound with other material/
Relié avec d'autres documents

Continuous pagination/
Pagination continue

Tight binding may cause shadows or distortion along interior margin/
La reliure serrée peut causer de l'ombre ou de la distorsion le long de la marge intérieure

Includes index(es)/
Comprend un (des) index

Title on header taken from: /
Le titre de l'en-tête provient:

Blank leaves added during restoration may appear within the text. Whenever possible, these have been omitted from filming/
Il se peut que certaines pages blanches ajoutées lors d'une restauration apparaissent dans le texte, mais, lorsque cela était possible, ces pages n'ont pas été filmées.

Title page of issue/
Page de titre de la livraison

Caption of issue/
Titre de départ de la livraison

Masthead/
Générique (périodiques) de la livraison

Additional comments: /
Commentaires supplémentaires:

This item is filmed at the reduction ratio checked below/
Ce document est filmé au taux de réduction indiqué ci-dessous.

10X	14X	18X	22X	26X	30X
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12X	16X	20X	24X	28X	32X

Der Evangeliums-Bote

Herausgegeben im Interesse des Werkes Gottes in Canada.

Jahrg. 2.

Berlin, Ontario, 15. October, 1889.

No. 8.

Singabe.

Von Angelus

Höchster Priester der Du Dich
Selbst geopfert hast für mich
Laß, ich bitte, Dir auf Erden
Auch mein Herz zum Opfer werden!

Demu Du, Liebe, nimmst nichts an,
Was die Liebe nicht gethan,
Was durch deine Hand nicht gehet,
Wird auch nicht zu Gott erhoben.

Drum so tödt und schlachte hin
Meinen Willen, meinen Sinn,
Reiß mein Herz aus meinem Herzen,
Wär es auch mit tausend Schmerzen

Frage Gluth auf den Altar,
Daß ich brenne ganz und gar
O Du reine Himmelsliebe,
Wenn doch nichts mehr von mir bleibe!

Ja, der Herr wird für mich sehen,
Was ich sehe, wird geschehn,
Und ich werde noch auf Erden
Gott ein Liebesopfer werden.

„Missionsversammlungen.“

Von E. S. Wagner.

Mit Interesse las der Schatzmeister der Missionskasse die editorielle Winke im letzten Heft des „Ev. Bote“ unter obiger Ueberschrift. Noch einige praktische Anmerkungen über „das Bedürfnis“, möchten den freundlichen Unterstützern nicht unangenehm sein. Zuerst möchte ich, im Namen der Missionsgesellschaft und deren Missionare, den lieben Freunden für ihre liberalen Beiträge im letztvergangenen Jubiläumsjahre herzlich danken. Alle vorhergehende jährliche Einnahmen wurden überstiegen; doch waren sie nicht genug um die laufenden Auslagen völlig zu decken, denn wir mußten \$191.62

vom stehenden Fond beziehen, auf daß wir alle Ansprüche richtig bezahlen konnten. Nun sind die Bewilligungen für's laufende Jahr über \$400 höher als je zuvor. Dieses kommt daher, daß wir in Stratford eine neue Mission angelegt haben, welche wir hoffen in wenigen Jahren selbstständig werden wird. Einigen alten Missionen haben wir die Bewilligungen etwas vermindert, welches alljährlich geschehen sollte, bis alle diese Arbeitsfelder ihre Prediger selbst unterhalten, und wir somit vermögend werden unsere Grenzen noch mehr zu erweitern.

Unsere Auslagen werden sich dieses Jahr ganz nahe zu \$5000 anlaufen, und um diese Summe zu bestreiten, dürfen wir, als Prediger, uns im Sammeln nicht minder stark anstrengen als letztes Jahr. Die vermehrten Einnahmen letztes Jahr bewiesen Dinge, welche wir bei allen unsern Versammlungen wohl beherrigen dürfen, nemlich: — 1. Daß wenn die Leute die Bedürfnisse richtig einsehen, so haben sie offene Hände und freie Gaben.

2. Daß wir ihnen diese Bedürfnisse deutlich machen und ans Herz legen können. Ganz richtig sagt der Editor im vorigen Blatt. „Wo kein Bedürfnis erkannt wird da findet die offene Hand keine Arbeit und hat keine freie Gabe.“

Einige Arbeitsfelder sollten billiger besser thun. Wir bitten um nur \$1.00 durchschnittlich auf's Glied. Es hat aber deren mehrere Felder welche nicht einmal 50 Cents durchschnittlich für die Missionsjache gegeben haben. Eins sogar mit 203 Gliedern gab nur

19 Cents, und ein anderes, welches so alt ist wie unser Werk in Canada, und 266 Glieder letztes Jahr berichtete, fertigte die heilige Missionsjache ab mit 13 Cents auf's Glied, und am Ende des Jahres schickte sie ihren Prediger mit \$75.00 weniger Gehalt wie seine rechtmäßige Ansprüche an die Konferenz. Es scheint mir es muß da etwas „letz sein.“ Ich kann mir keins unserer alten Arbeitsfelder so verarmt vorstellen, welches, wenn demselben die Verhältnisse und Bedürfnisse ordentlich vorgestellt und ans Herz gelegt werden, sich also klein in alle Welt ausschreiben würde lassen.

Einige Brüder fanden es vorthellhaft letztes Jahr Br. Prediger von anderen Arbeitsfeldern zu ihren Missionsversammlungen kommen zu lassen und mit helfen. Lasset es wieder so sein wo möglich. Lasset uns aber, ihr lieben Brüder, diese heilige Sache ernstlich erwägen und dann mit Wort und That unser Bestes thun, um an der nächsten Konferenz Sitzung nicht weniger als \$6246 (die Zahl unser Gliederschaft) der Missionskasse zu überreichen.

„Bringet aber den Zehnten ganz in mein Kornhaus.“ Mal. 3, 10. Also \$1.00 auf's Glied runderum. Got thelfe uns!

Camden, 8. Oct., 1889

Das Begehren eines Bessern nemlich eines Himmlischen.

Nach Gbl. 11, 10, 16

Von W. KIRCHHEIM

Wer wünscht es nicht besser zu haben? Der Arme begehrt bessere Tage, der Arbeiter, der den ganzen Tag an der M-

beit steht, begehrt Ruhe, eine mit Traurigkeit belegte Seele, sehnt sich nach fröhlichen Zeiten, diejenigen welche mit Leiden und Trübsalen, mit düstern und dunklen Zeiten umgeben sind, wünschen, daß ihnen Freuden und liebevolle Tage und Zeiten kommen möchten. Wie wenig ist der Mensch mit seinem Schicksal zufrieden! Die um Trost bange Seele, die zerknirscht und gebücht unter der Last ihrer Sünden einher geht, wünscht eines Bessern, sie begehrt Heil und Friede für ihre unmachtete Seele, und gottlob, daß dem büßfertigen Sünder Vergebung, Trost, Friede und Heil zugesagt ist! Der müde, rastlose Erdenpilger, dessen Ziel der Himmel ist, sehnt sich, ja er erwartet bald die angenehme Abendkühle seines so mannigfaltig wechselvollen Erdenlebens, sowie auch die Ruhe im ewigen Jenseits, im Schooße des Vaters, wo ihm ewige Ruhe verheißen ist. O, des Himmlischen, Besseren und ewig Bleibenden! Ja gottlob, der Vater hat den Seinen etwas Besseres besorgt, als diese Welt uns bieten kann. Eine Ruhe für den Müden, ein Stillen der Sehnsucht, ein über Alles erwarten vollkommenes Leben. Er hat Wohnungen im Himmel bereitet, eine Stadt, nach seinem eigenen Plan und Willen.

Warum denn das Begehren bei den alten Vätern und auch bei uns? Hatten sie es nicht gut? Sie hatten doch keinen Mangel, sie waren doch reich an irdischen Gütern, standen auch in großem Ansehen bei den Menschen. War diese Welt nicht schön genug für sie? Haben sie denn irgendwie Ursache gehabt mehr oder Besseres zu begehren? Ja gewiß hatten sie. Wohnen sie doch in Hütten und waren im fremden Lande, auch hatten sie keine eigentliche Heimath und zogen von einem Ort zum andern. Ebenso verhält es sich auch mit den Kindern Gottes. Die Welt mit all ihrer Lust, Herrlichkeit und Reichthum ist nicht vermögend unsere Seele irgendwie zu befriedigen; denn es ist uns etwas Besseres verheißen. Dann standen sie im Bund mit Gott, Gott war in ihnen und sie in ihm, auch genossen sie schon den Vorichmack jenes Himmlischen. Daher konnten sie sich nicht ergößen an den Dingen dieser Welt. Da hat die Seele keinen Genuß, keine Zufriedenheit, sie

möchte gern des Bessern im Himmel haben. So ist es mit jeder gläubigen Seele, die im Bunde Gottes steht und innige Gemeinschaft mit ihm pflegt; die an der Brust Jesu liegt, aus der Fülle Gottes geschöpft hat, und im Hochgenuß der Gnade Gottes lebt, deren Schatz (Jesus) im Himmel ist. Solchen glänzt das Kleinod von fern entgegen: Ein Hochgenuß des göttlichen, süßen, ungetrübten Lebens, eine Ehrenkrone, eine ewige Ruhe, ein seliges Schauen dessen, daran man geglaubt hat.

Wie wird man hier in der Welt verkannt, verunglimpft und verachtet um der Religion und des Zeugnisses Jesu willen! Welche heiße Kämpfe wider den Teufel, die Welt und alle Versuchungen und Anfechtungen! Wie vielen Schmerzen und Leiden, Kummer, Sorgen und Elend, Noth, Herzeleid, Thränen ist man in diesem Leben unterworfen! Ja wenn es nicht für den Frieden Gottes, die selige Religion, oder die Nähe Gottes wäre, man würde oft im Elend untergehn: aber gottlob man besitzt eine lebendige Hoffnung welche im Heiligtum droben geankert ist! Das Glaubensauge schaut vorwärts und aufwärts, man hält das ewige Zion, die Stadt Gottes, im Auge, und an den Verheißungen Gottes festhaltend, jaget man durch die stürmbewegte Welt dahin, bis man endlich Anker werfen kann im ewigen Hafen, an den Ufern des Himmels und dann einzieht in die Thoren der Stadt unseres Gottes, wo unsere Sehnsucht auf ewig gestillt wird sein. Und „wie wird uns dann sein, wenn endlich nach dem Schweren, wir aus der Fremde in die Heimath kehren?“ O ihr lieben Zionspilger, habt nur Muth, kämpft nur getreu im Glauben fort, jaget mit Paulo nach dem vorgesteckten Ziel, ergreift das ewige Leben, blickt himmelan, verlaßt die Welt, setzt sie hinten an und laßt ihr was ihr gehört, seid aber beflissen auch etwas Bleibenderes zu sichern. Und ihr ergrauten Väter und Mütter in Zion, die ihr auch ohne Zweifel schon oft nach etwas Besserem gesehnt habt, bald wird er kommen ganz leise und nimmt auch euch bei der Hand, „führt euch von der Reise, heim ins Vaterland.“ Habt noch ein wenig Muth, bald dürft ihr das Erdenleid ab-

legen, und Ehrenkrone im Himmel tragen. Möge doch der Herr immer mehr ein heiliges Begehren nach etwas Besserem in allen Seelen erwecken! Möge er uns alle zum seligen Schauen dessen, das uns verheißen ist, bringen! Amen.
Dumilton, Ont.

„Dominion Temperenz Allianz.“

Es wird den Lesern des „Ev. Bote“ interessant sein, einen kurzen Bericht zu sehen von der „Dominion Temperenz Allianz“, welche ihre Sitzung am 12. und 13. Sept. in der Stadt Toronto abhielt. Der Secretär derselben hatte ein Gesuch an Br. C. F. Braun, unsren Conferenz Secretär, gesandt, daß wir als Conferenz etliche Delegaten an diese Versammlung senden möchten. Zu diesem Zweck kamen die Vorstehenden Aeltesten bei der Stratford Wiedereröffnung zusammen und beschloßen, daß Br. W. L. Wing und ich als Delegaten erwählt seien. Br. W. konnte aber wegen Krankheit nicht anwohnen und so mußte ich allein gehen, welches mir leid that. Ich fand die „Queen City“ mit Fremden angefüllt, da die industrielle Ausstellung im vollen Gange war. Die Gasthäuser waren überfüllt und hatten ihre Preise enorm hoch gestellt. Ich ging am zweiten Tag der Sitzung des Nachmittags heim. Es war dieses wirklich eine bedeutungsvolle Versammlung. So wie die Allianz jetzt organisiert ist, werden bei ihrer Jahresversammlungen alle Kirchen und alle Temperenzgesellschaften von ganz Canada vertreten sein, d. h. wenn sie so wollen. Und wirklich schon bei dieser ihrer ersten Zusammenkunft, nachdem sie neu organisiert ist, war die Vertretung fast vollständig. Hätte man alle Kirchen, zc. in guter Zeit benachrichtigen können, so wäre die Zahl der Delegaten noch viel größer gewesen. Ihre Zahl war zwischen 75 und 100, die von allen Theilen des Landes gekommen waren. Einer war von New Brunswick über 1000 Meilen herbeigeeilt.

Die Eröffnung geschah mit einem herzlichem Gebet von Rev. Dr. Potts von Toronto. Dann wurden die Geschäfte vorgenommen. Von diesen kann ich des Raumes wegen nicht viel berichten. Sie bestanden meistens in Berathungen, welche Mittel zu ergreifen seien,

um gänzliche Prohibition für ganz Canada herbeizuführen. In jedem Wahlbezirk soll eine Zweig Allianz organisiert werden, um die Stimmen zu beeinflussen. Der Beschluß über Prohibition soll dem Haus der Gemeinen wieder vorgelegt werden, und das bei jeder Sitzung des Parlaments so lange, bis der erwünschte Erfolg erzielt ist. Alle Temperenzfreunde sollen nach dem Plan der Allianz arbeiten. Früher wurden nur Bittschriften mit dem Namensverzeichnis einzelner Personen dem Parlament vorgelegt. Jetzt sollen es die Kirchen und Mäßigkeitsgesellschaften als Körper offiziell thun. Wegen der „Scott Act“ ist die Allianz der Meinung, daß die Regierung die Schuld an ihrer Wiederrufung trägt, da sie die Durchführung des Gesetzes gänzlich den Temperenzfreunden überließ, und daß das Gesetz da, wo es durchgeführt wurde, alles that, was man erwartete, welches durch unwiderlegbare Beweise bestätigt ist. Ferner, daß das Gesetz nicht das war, was die Temperenzfreunde forderten, daß es aber das beste war, welches sie damals bekommen konnten, und daß die Wiederrufung desselben im Grunde durchaus keine Niederlage der guten Sache ist, sondern das erwünschte Ziel nur um so schneller herbei führen wird. Ich bekam den Eindruck, daß diese Allianz nicht mit sich spaßen läßt, für einmal weil sie die vereinigte Gesinnung eines großen Theils unseres Volks ausspricht und zwar die Gesinnung unsrer besten Bürger und ferner weil Männer von hoher politischer Stellung wie Senator Vidal und G. W. Noß, Minister über Erziehung, zu derselben gehören. Die Beamten fürs künftige Jahr sind: Präsident, Senator Vidal; correspondirender Secretär, F. S. Spence; protocolisirender Secretär, Rev. J. H. Carson; Schatzmeister, W. H. Orr.

Nächstes Jahr soll die Allianz-Versammlung in Montreal gehalten werden. Gott segne alle Mäßigkeitsbestrebungen in unserem lieben Vaterlande!

D. K r e h.

Nord-Distrikt S. S. Convention.

Die Distrikt S. S. Convention des Nord-Distrikts der Canada Conferenz tagte in Listowel, Ont., vom 24. bis 26.

Sept., 1889. Durch eine vom Geist gesalbte Predigt von Rev. J. Umbach, B. A., und Präsident der Convention, wurde schon am Vorabend der rechte Ton an gegeben. D. Dippel wurde als Vicepräsident, G. Braun als Schreiber und D. H. Brandt als Schatzmeister erwählt. Der Prediger des Orts, J. W. Erlwein, hielt eine herzliche Bewillkommungsrede, kam aber graußig in Belegenheit über unerwarteten Besuch. Es war gesagt, daß jeder Besucher dieser Convention sich zeitig bei dem Prediger der Listowel Gemeinde melden soll. Das wurde von Vielen versäumt, und daher die Verlegenheit. Die Prediger des Distrikts waren alle anwesend, was auch immer so sein sollte. Br. C. F. Braun, vom West-Distrikt, wurde von der Convention begrüßt, und zur Theilnahme eingeladen. Die zeitgemäße Themata wurden gründlich, und kritisch, doch aber im Geiste der brüderlichen Liebe besprochen, so daß Alle belehrt, ermuntert und neu ausgerüstet ihre Straßen ziehen konnten. Der Donnerstag Nachmittag wurde der Jugend besonders gewidmet. Wir sind der guten Zuversicht, daß das, was die liebe Jugend gehört und gesehen hat, einen guten und bleibenden Eindruck auf sie gemacht haben wird. Am letzten Abend wurde die Sache der Mäßigkeit verhandelt. Es war erfreulich zu hören, wie die Delegationen für die Sache der Mäßigkeit. Möge doch kein S. S. Lehrer, noch weniger Eltern von diesen Kleinen eines ärgern, oder durch unweises Betragen Ursache geben, zu ihrem Verderben, welches die Unmäßigkeit immer nach sich zieht. Noch nie zuvor habe ich gesehen, wie die Vertreter der Schulen sich so ins Geschirr geworfen und bei den Besprechungen der Themata so regten.

Die nächste S. S. Convention soll in dem Städtchen Hanover abgehalten werden. Eine Predigerversammlung soll wieder in Verbindung mit derselben angeordnet werden. So möchten auch die Prediger des Nord-Distrikts den Ausschluß der allgemeinen S. S. Convention, (welche nächstes Jahr abgehalten werden soll) eruchen, eine Predigerversammlung in Verbindung mit derselben anzuordnen. Daß wir uns unter unsern Freunden daheim gefühlt haben, ist nicht nöthig zu sagen; denn wir haben es ja

mit der That bewiesen. Und daß die Feindes alle herzlich willkommen waren bei unsern gastfreundlichen Listowel Geschwistern, haben wir zur Genüge empfunden. Vergessen darf ich nicht zu sagen, daß der Gesangverein der Gemeinde Vieles zur Hebung und Erbauung der Convention beigetragen hat.

Möge der heilige Geist den guten Samen, der bei dieser Convention ausgestreut wurde, bewässern, daß er reichlich Früchte zum Vorschein bringen möge, zur Ehre unseres Heilandes Jesu Christi!

Nach mehreren Dankes Beschlüssen für alles Gute genossen bei dieser Convention, schloß dieselbe unter vielen Glückwünschen auf Wiedersehen.

G. Braun

Splitter und Balken.

„O, Herr, gib mir Weisheit und Selbsterkenntniß meine eigenen Mängel zu bekämpfen, und meine Mitmenschen dir anzupfehlen! Wir Menschen haben so viel mit uns selbst zu thun, daß wir gar nicht Zeit haben, andere zu verurtheilen. Was wir Andern nicht geben wollen, haben wir kein Recht von ihnen zu verlangen, und nur der, welcher ohne Fehler ist, hat ein Recht, den Stein auf seinen Nächsten zu werfen.“

Die Bestimmung des Menschen in dieser Welt ist nicht so und so viele Güter zu sammeln zu seinem individuellen Besitzthum, nicht so und so lange zu leben und die Gemächlichkeit und Freude des irdischen Lebens zu genießen, sondern zu arbeiten für die Ehre Gottes und die Ausbreitung seines Reiches. Gelegenheit Gutes zu thun gibt es genug gerade da wo man ist und lebt.

„Bittet, so wird euch gegeben,“ ruft der Meister uns zu. An dieser Verheißung sollten alle mit unerschütterlichem Glauben fest halten, aber dabei die Zeit zur Beantwortung der Bitte in der Hand Gottes lassen, sowie auch die Art und Weise der Erhörung derselben. Der Herr kennt alle unsere Verhältnisse und auch derer für die man bitten mag. Also laßt uns im Gebet anhalten und zugleich sprechen: „Dein Wille geschehe“

Der Evangeliums-Bote.

W. L. Wing, Editor.
J. P. Rauch, Gehilfs Editor.
S. M. Knechtel, Verleger.

Dieses Blatt, herausgegeben von der Evangeliums Bote Actien-Gesellschaft im Interesse des Werkes Gottes in Canada, erscheint monatlich für 50 Cents das Jahr, im Voraus bezahlung, portofrei verlanbt.

Alle Mittheilungen und Correspondenzen sind zu adressiren an

REV. M. L. WING, Berlin, Ont.
Alle Unterschriften und Geschäftsblachen an
REV. S. R. KNECHTEL, Waterloo, Ont.

Vierteljahrs-Conferenz-Kalender.

Nord-Distrikt.

Garrid, G. Con.,	19. u. 20. Oct.
Walferton,	27. "
Brant, Hannover Bes.	27. "
Williamsford,	3. Nov.
Pittowel,	10. "
Chesley (Kirchweih)	17. "
St. Jakobs,	24. "

J. Umbach, B. N.

West-Distrikt.

Kostod,	19. u. 20. Oct.
Gay, 14. Con.,	19. u. 20. "
Fines (Galvarn)	26. u. 27. "
Sullett,	2. u. 3. Nov.
Wilnot (Gentle)	9. u. 10. "
Crediton,	16. u. 17. "
Jürich,	23. u. 24. "
Albborough,	Nov. 30. u. 1. Dec.
Glenshee,	7. u. 8. "

S. R. Moyer, B. N.

Süd-Distrikt.

Wismard,	19. u. 20. Oct.
South Cayuga,	26. u. 27. "
Bridgeport,	2. u. 3. Nov.
Plattsville,	9. u. 10. "
Niagara,	16. u. 17. "
Hespeler,	23. u. 24. "

W. L. Wing, B. N.

Editorielles.

„Die Ernte ist vergangen, der Sommer ist dahin.“

Nur 15 Cents für den „Ev. Bote“ bis März 1890.

„Schaffet daß ihr selig werdet mit Furcht und Bittern.“

Schw. S. Krupp von Tavistock war einige Zeit auf Besuch in Michigan.

Br. G. F. Haist war mehrere Tage durch Krankheit heimgesucht, so daß er nicht vermogend war, am 5. Oct. bei der Kirchweih zu Bridgeport, wie verordnet gewesen, Samstagnachmittags zu predigen.

Br. G. Braun von Wildman hielt eine V. J. Vers. in Elmira am 28. und 29. vorigen Monats.

Die Freunde von Berlin und Waterloo haben den Kirchenbau in Bridgeport liberal unterstützt.

Am 29. Sept. organisirte Br. Gräß in der Stratford Gemeinde eine S. Schule. Wünschen Gottes Segen!

Br. F. W. Ortwein hat eine gesegnete Versammlung in Main auf Li stowel Mission gehalten; er war vorige Woche auf Besuch in Waterloo.

Die Brüder G. F. Schwarz von Hannover und H. A. Thomas von Port Elgin machten unlängst einen Besuch über die Grenzen nach Cleveland, Ohio.

Br. J. Umbach, B. N., wohnte den Sitzungen der Publikations- und Missionsbehörde zu Cleveland, Ohio, als Vertreter unserer Conferenz, bei.

Man beherzige den Artikel des Missionsjahresmeisters, Br. Wagner, in dieser Nummer. Es gilt für des Herrn Sache, für das Wohl Zions unter uns.

Br. E. S. Bean auf Nottingham Mission hat eine anhaltende Versammlung in Lynedock beschloffen, wo sich sechsundzwanzig Seelen zu Gott bekehrt haben.

Wie wir vernommen haben geht der Kirchenbau in Chesley gut voran und wird am 17. Novbr. von Bischof T. Bowman zum Dienste Gottes eingeweiht werden.

Br. G. F. Braun hat eine recht gesegnete Versammlung mit zwölf Bekehrungen an der 10. Con., Pembroke Mission beschloffen. Br. Bean berichtet weiter dreißig Bekehrungen an der Buderich Bestellung.

In Stratford wirkt gegenwärtig der Evangelist Schiverea in großem Segen. Die verschiedenen prot. Denominationen der Stadt haben sich in diesen rel. Versammlungen vereinigt. Unser Missionar, Br. Gräß, und Gemeinde theiligen sich mit andern an diesem Werk.

Das Lagerversammlungsgrundprojekt bei Hamburg, Ungelbachs Gemeinde, soll mit Ernst angegriffen werden. Diese Woche wird eine Versammlung dort im Interesse dieser Sache abgehalten. Hoffen es wird durchgeführt; es wäre ein Schritt in die rechte Richtung und wenn die Freunde zusammen stehen, kann es leicht geschehen.

Wenn eine Rose in ihrer vollen Blüthe steht, sollte sie abgebrochen werden, denn sie wird ihre Schönheit und ihren Wohlgeruch dann länger behalten; so pflicht der himmlische Gärtner öfters aus seinem Reich auf Erden die Edelsten und Versprechsten in der Familie oder der Gemeinde Gottes, ihr Gedächtniß bleibt immer grün und sie leben viel schöner, obgleich sie gestorben sind.

Fahre aufwärts lieber Erdenpilger, wie der Adler, dem Himmel zu, was sollte denn diese Welt mit ihren vielen Mühen für einen Reiz für die Seele des himmlisch Gesinnten haben? Droben bei Jesu, wo die Wohnungen des Lichts sind, ist die Heimath des Christen. Hier schimmert Einem manches entgegen, aber es ist alles vergänglich; heute hat man es in der Hand, morgen ist es schon verschwunden. Das Gute, das Himmlische bleibt, deshalb sammle dir dort einen Schatz der besteht, wann Erd und Himmel untergeht.

Hast du den „Ev. Bote“ schon bestellt? Wenn so, bitte sei so freundlich und sammle noch einen oder mehrere in deiner Nachbarschaft; wenn nicht, warum nicht? Jetzt kannst du ihn für einen sehr geringen Preis bekommen, beinahe ein halbes Jahr für nur 15 Cents. Probir's einmal, er wird dir ein nützlicher Besucher sein und Information über das Werk Gottes wo du auch interessirt bist, bringen. Wenn du keine Gelegenheit hast, ihn bei deinem Prediger zu bestellen, so sende deinen Namen ein an den Verleger, der wird dir den „Bote“ besorgen.

Die Executiv Committee der „Ev. Bote“ Actien Gesellschaft hat beschloffen, den „Ev. Bote“ von jetzt bis März 1890, also fünf Nummern, für nur 15 Cents zu versenden; oder

von jetzt bis März 1891, ein Jahr und fünf Monate, für 65 Cents. Das ist gewiß ein sehr billiger Antrag und kann somit von allen Familien unserer Konferenz bezogen werden. Es sind immer noch eine Anzahl Gemeinden wo der „Vote“ sehr wenig oder gar nicht vertreten ist. Brüder habt die Güte diese Gelegenheit zu benutzen, dem „Vote“ eine Anzahl neuer Unterscriber zu sammeln. Es kann ohne viele Mühe gethan werden. Sendet für Probenummern und die Namen ein an Rev. S. N. Knechtel Waterloo, Ont.

Wir haben nun ein schönes, dauerhaftes Kircheneigenthum in Bridgeport. Diese neue Kirche wurde am 6. Oct. zum Dienste Gottes eingeweiht. Siebenhundertundfünfundsechzig Thaler wurden gesammelt am Einweihungsfest gegen den Baupreis der Kirche. Beinahe achthundert Thaler waren vor diesem durch Baar und Unterschriften gesichert, so daß verhältnismäßig wenig übrig bleibt bis die Kirche ganz bezahlt sein wird. Den Freunden außerhalb dieser Gemeinde, die so liberal unterstützt haben, sei hiermit einen herzlichen Dank ausgesprochen. Der Herr wird es vielmal vergelten.

Die Behörde der Feuerversicherungs-Gesellschaft und der Verwaltungsrath desselben versammelten sich in der Kirche zu Berlin um ihre vorliegenden Geschäfte, wie von der Jahresversammlung bei der letzten Sitzung angeordnet wurde, zu verrichten. Die Beamten der Gesellschaft wurden ersucht den Zweck, sowie Verhältnisse desselben im Chr. Botshafter und Ev. Botschafter den Gemeinden vorzulegen und auch ein Circular zu verfassen, diese Angelegenheit betreffend, darzustellen und dasselbe einer jeden Gemeinde zuzusenden, welche ersucht sind es bei ihrer Jahresversammlung vorzulegen. Mehr wollen wir jetzt hier nicht bemerken, doch scheint bei näherer Einsicht, daß überhaupt mehr Interesse in dieser Sache seitens der Prediger und Gemeinden genommen werden sollte.

Erweckungsverfammlungen.

Wo das göttliche Leben in einer Gemeinde bewahrt und gepflegt wird, da

ist ein beständiger numerischer und geistlicher Wachsthum und christliches Gedröhen wahrzunehmen — ein Wachsthum in der Gnade und der Erkenntniß Jesu Christi, in welchen Eigenschaften die Kraft und Herrlichkeit der Gemeinde Gottes besteht. In solcher Gemeinde werden von Zeit zu Zeit Seelen durch das Wort Gottes von ihrem verlorenen Zustand erweckt und mithin zu der Nothwendigkeit der Sinnesänderung und Befehrung geführt. In diesem Sinne nun wird jeder Gottesdienst eine Erweckungsverfammlungen in größerem oder minderm Maße, was auch biblisch, der heilige Wille Gottes ist. Keine Predigt vom Wort, welche durch die Anleitung und Einwirkung des Geistes Gottes gehalten wird, ist nutzlos, daher sollte man in jedem Gottesdienst die Befehrung und Heiligung von Seelen in vollem Glauben erwarten.

Die Chronik unserer Gemeinshaft zeigt von besonderen, anhaltenden Versammlungen, welche die Befehrung der Unbefehten sich zum besondern Zwecke machten; man heißt sie verlängerte Versammlungen. Diese waren und sind noch das Mittel zur Errettung von Tausenden und daher tragen sie an sich eine göttliche Bestätigung, gleichviel ob andere sie verachten oder ob kalte, formelle Benennungen sie bespötteln. Viele Kinder Gottes schreiben ihre Befehrung nächst Gott solchen Gottesdiensten zu. Mögen sie stets unter uns als Kirche erhalten und zum ferneren Segen theuer erkauften Seelen fortgeführt werden!

Alle gründlichen Erweckungen gehen aus der Gemeinde hervor. Menschen durch Menschen zu retten ist die Verordnung Gottes. Welch große Aufgabe ist es aber Seelen zu retten; darin steht der Himmel der Kirche Gottes auf Erden bei. Engel freuen sich über einen Sünder, der Buße thut. Die Versammlungen werden als extra betrachtet im Wirken der Gemeinde für den Herrn, weil besondere Anstrengung gemacht wird das Reich Gottes aufzubauen. Das Heer Israel zieht in den Streit wider seine Feinde. Es ist ein Angriff auf die Bollwerke des Satans, der die Menschen durch seine List und Betrug unter seiner Herrschaft hält und mit sich in das Verderben zieht. Sie ihm zu entreißen ist der Kirche heilige, erste

Pflicht. Sie ist das Mittel in Gottes Hand, solches zu thun und ist es daher vor allem nöthig, daß sie sich durch Gebet, Absonderung und Verleugnung in völliger Hingabe an den Herrn wiederholt heilige und sich die Ausrüstung des heil. Geistes mit anhaltendem Suchen sichert. Wenn die Gemeinde in christlicher Liebe verbunden und das Feuer Gottes auf dem Altar der Herzen brennt, wird auch die Ueberzeugungskraft des heil. Geistes sich kund thun und Herzen werden ergriffen und tief erschüttert in ihrem sichern, unerneuerten Zustand. Dann gibt es bei dem Sünder eine Neue, die ihn niemals nachher gereut, sofern er den Geist Gottes nicht von sich weist, sondern seiner Stimme zum Leben folgt. Aber das klare, demüthige Bekenntniß, die kräftige, schlichte Bezeugung der Wahrheit, wie sie in Christo Jesu ist, welche ihren Grund in der Erfahrung und im wahren Glauben haben, sind eine fernere Nothwendigkeit bei der Gemeinde Gottes. „Ihr sollt meine Zeugen sein,“ spricht der Herr. Wenn man aber selber überzeugt wird, daß man hinter dem Ziele ist oder gar Grund verloren hat, sollte man ehrlich genug sein und das nicht verbergen, denn wer seine Missethat leugnet, dem wird es nicht gelingen. Ein Sündenbekenntniß wäre vielleicht auch nothwendig; jeder handle hierin für sich recht, der Herr kennt die Herzen. Sünden sind nicht nur durch die That vorhanden, sondern auch durch Unterlassen des Guten. Ein jeglicher aber prüfe sich selbst. Im christlichen Bekenntniß soll Jesus der erste und letzte sein. „Wer mich bekennet vor den Menschen“ spricht er. „Mich,“ ihn selbst. Ihm gebührt alle Ehre, alles Lob und aller Dank. Das Bekenntniß ist eine Bestätigung der Wahrheit, ist schon Vielen zum großen Segen geworden und ist eine Stärkung für den Bekennner selbst.

Weiter gehört zu solchen Versammlungen die Predigt vom Worte Gottes. Das Wort durch den Knecht Gottes vorgetragen ist erstens eine Anleitung für die Gemeinde, es soll sie näher zu Gott führen und das göttliche Leben in derselben fördern und nähren, aber in dem Wort oder durch dasselbe muß dem verlorenen und widerspenstigen Sünder das

Gesetz des Herrn in seiner Schärfe, Mächtigkeit und Kraft vorgehalten werden. „Thut Buße und glaubet an das Evangelium“ ist der Text der Bußpredigt. Das Wort Gottes ist ein Hammer, ein Feuer, ein zweischneidendes Schwert. Es durchdringt, erweicht und macht lebendig. Durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde. Die Sünde muß dem Sünder vorgehalten werden. Er muß mit seiner Sünde zusammen gestellt werden, seine Uebertretung fühlen. Das gerechte Gericht Jehovahs über alle Uebertretung muß verkündigt werden, daß die Sünde beim Sünder zu mächtig wird und er sich um die Erlösung derselben ernstlich sehnt. Dann aber soll die Predigt die Gnade Gottes, welche uns durch Jesum Christum geworden ist, in ihrer Gottesfülle darstellen. Vergebung der Sünde durch das Blut Jesu Christi wird allen auf die Bedingung der Buße zu Gott und des Glaubens an Christum angeboten. Also das Gesetz und die Gnade. In und mit diesem wirkt aber der Geist Gottes, was vor ihm wohlgefällig ist; denn „der Wind bläset wo er will.“ Der Verstand, Willen und Gefühl des Menschen wird durch den Geist Gottes mittels des Wortes Gottes beeinflusst, überzeugt, gestraft, geführt, befehrt, erneuert und geheiligt, kurz der Sünder wird, wenn er der Stimme Gottes gehorcht, zu einem seligen Kind Gottes und Erben des ewigen Lebens. Tausende haben dieses erfahren und schreiben heute ihre Betsung einer gewissen verlängerten Versammlung zu, wo durch Gottes Gnade sie Jesum als den Heiland ihrer Seelen gefunden haben. Laßt uns an der alten evangelischen Ordnung fest halten! Mögen auch dieses Conferenzzjahr viele zu diesem göttlichen Leben geführt werden! Man vergesse aber besonders nicht, daß der Wandel eines Christen ein von der Welt verschiedener, ein heiliger sein soll, denn das ist die beste Apologie für die Wahrheit, ein helles Licht für den in Finsterniß seines Herzens dahin gehenden Sünder.

Von Hanover.

Lieber „Ev. Bote“! — In deine reichgefüllte Botentasche möchte ich dir einen kleinen Bericht vom Hanover Bezirk und

Clunwood Mission mit auf die Reise geben. Besonders weil so wenig von diesem Theil unserer lieben Conferenz erscheint. Es möchten beinahe die Freunde Zions glauben, das Werk des Herrn hätte durch Kälte gelitten, dieses ist aber nicht so. Wir haben viele brave, treue Seelen, denen ihr und ihrer Mitmenschen Wohl am Herzen liegt. Unsere Gemeinden, von denen wir gegenwärtig fünf zu bedienen haben, sind mit wenig Ausnahmen ernstlich und entschieden im Dienste Gottes begriffen. Die Versammlungen werden gut besucht. Die B. J. Versammlungen sind noch alt-evangelisch und haufenweise strömen die Kinder Gottes zusammen.

Unsere Gemeinde in Chesley, welche dieses Jahr durch Hinzuziehen von Mitgliedern bedeutend an Zahl gewonnen, fühlte das Bedürfniß eine neue Kirche zu bauen, indem wir nur auf die Barmherzigkeit der Schul Trustees angewiesen waren, unsere Gottesdienste abzuhalten. Da die Conferenz ihnen die Erlaubniß gab, eine Kirche zu bauen, so ging es frisch ans Werk und mit Gottes Hilfe wird sie bis Ende dieses Monats vollendet sein. Sie ist 32 bei 46 Fuß von Backstein erbaut mit einem Thurm an der Seite. Die Geschwister haben guten Muth, haben auch gut gethan mit ihren Unterschriften und schauten vertrauensvoll der Hilfe Gottes und der Conferenz entgegen. Die kleine Gemeinde ist fleißig im Dienste Gottes und man hat Ursache zu glauben, daß noch viele Seelen hinzugehen werden zur Zahl die selig werden. Diese Kirche soll durch den Ehrw. Bischof Bowman zum Dienste des dreieinigen Gottes am 10. Novbr. nächstens eingeweiht werden. Alle Brüder Prediger sowie alle Freunde Zions von nah und fern sind herzlich eingeladen beizuwohnen. Freunde Gottes betet für uns!

G. J. Schwarz.

Bridgport Kirchweihung.

Bei der letzten Jahresversammlung beschloß die Gemeinde hier Vorkerkungen zu treffen eine neue Kirche zu bauen. Daß es ihnen ernst war, zeigten sie bald durch Liberalität im Geben; und Bereitwilligkeit im Hand an's Werk legen. Mit Beihülfe der Freunde in Waterloo und Berlin wurden sogleich über \$700

durch Unterschriften gesichert. Die Kirche ist nun fertig und wurde am 6. dieses Monats zum Dienste Gottes eingeweiht. Sie ist von Backsteinen gemacht, 30 bei 48 Fuß groß, mit „Basement“ und einem Vorbau von 12 bei 14 Fuß, kostet ungefähr \$1900 ohne die Raufsteine, das Material, welches von der alten Kirche gebraucht wurde, und die Arbeit unserer Freunde hier, zu berechnen.

Die Gottesdienste nahmen Samstags zuvor schon ihren Anfang. Br. W. L. Wing, B. A., predigte über das Gleichniß vom Sackorn, Matth. 13, 31-32.

Sonntagmorgens war, trotz der rauhen Bitterung, die Kirche schön angefüllt, und Br. W. L. Wing predigte über „Das Wohnen Gottes bei den Menschen“ nach 2 Mos. 25, 8. Nach der Predigt hörte man den Finanzbericht und vernahm, daß noch etwa \$1100 Schulden da sind. Das war freilich eine große Summe, aber unsere lieben Leute ließen sich doch nicht erschrecken, sondern wurden desto mehr inspirirt zum Geben. Mancher, der sich morgens fünf oder zehn Thaler in die Tasche steckte, sahe schon beim Anfang, daß er damit nicht durchkommt und entschloß sich sogleich seine Gabe zu vergrößern, so daß wir \$665 sicherten ehe der Gottesdienst beschlossen wurde. Nachmittags versammelten sich die Kinder, zu welchen die Brüder D. Kreh, von Neu-Hamburg, und J. A. Devitt, von Berlin, kurze Ansprachen hielten.

Nach dem Beschluß der Kinderversammlung predigte Br. J. B. Hauch, von Berlin, in englischer Sprache über „Den Befehl des Engels an die Apostel im Tempel zu reden“ nach Ap. 5, 19, 20. Die Versammlung war wieder eine zahlreiche. Nach der Predigt wurde noch einmal das Netz ausgeworfen und siehe noch \$100 blieben darin hängen. Nun folgten einige sehr feierliche Momente, in welchen nemlich der Bau als „Immanuel's Kirche der Evangelischen Gemeinschaft zu Bridgport, Ont.“ zum Dienste Gottes eingeweiht wurde. Möge auch an diesem Ort Gottes Volk reichlich belehrt und viele Sünder zu Gott geführt werden!

Abends predigte Br. D. Kreh über „Den köstlichen Glauben“ nach 2. Petri 1, 1.

Der Einweihungstag war ein gesegneteter für Jung und Alt, besonders aber für die Geber, trotzdem Manche mehr gaben als sie morgens meinten zu geben, fühlten sie doch gut darüber und dankten Gott, daß sie geben konnten.

Unsere Geschwister, die von den angrenzenden Arbeitsfeldern (Berlin, Weidberg und Woolwich) anwesend waren, haben auch reichlichen Antheil genommen am Geben und somit diesen Segen mit uns genossen. Wir sagen euch auch vielmals Dank liebe Geschwister; möge der liebe Gott euch bestomehr segnen!

Die Quelle, die Sonntags so reichlich geflossen ist, hat noch nicht aufhören zu fließen, noch immer kommen Unterschriften herein, so daß wir bis Datum (10. Octbr.) \$814 durch Unterschriften und Baar gesichert haben.

Fließ, o Quell, bis die ganze Schuld gedeckt ist! S. R. Knechtel.

Von Aldborough.

Werther Redacteur! Mit Erlaubniß möchte ich auch ein kleines Erlebnis im „Ev. Bote“ mittheilen. Auf den 4. September war eine „Excursion“ per Dampfschiff über den Erie See nach Cleveland, Ohio veranstaltet, welche wir (Br. Müller, Br. Becker und ich) uns zum Nutzen machten. Die Zeit der Abfahrt von Edgcomb's Dock, (nahe bei meiner Wohnung) war 7 Uhr a. m. aber wegen hoher See, wurde es etwas später. Um 1/2 11 Uhr sollten wir in Cleveland sein, kamen aber um 1/4 4 dort an. Wir hatten gerade noch Zeit genug, um das große Publikations-Haus zu besuchen. Ein lieber Bruder nahm uns durch und zeigte uns Alles recht schön. Als wir damit zu Ende waren, ging es in Begleitung von Br. Moyer (ein Beamter in der Buchanstalt) zu Br. C. A. Thomas, Editor vom Kinderfreund, Magazin und S. S. Literatur. Da trafen wir auch die lieben Väter Thomas, C. A. Spies; erstere gedenkt den Abend seines Lebens bei Br. Thomas zu verleben, letztere war auf Besuch. Sie waren verhältnißmäßig munter und gesund, und was das Geistliche angeht, so ist Psalm 92, 15 anwendbar. „Und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein.“ Möge der liebe Gott ihnen einen

recht seligen Lebensabend schenken. Wir hatten einen recht angenehmen Abend bei Br. Thomas, denn er weiß ja, wie die Zeit köstlich anzuwenden. Es war nur schade, daß wir nicht länger bleiben konnten. Um 10 Uhr ging es in Begleitung von Br. Thomas, nach dem Straßenbahnzug und um 11 Uhr erreichten wir den Seehafen. Obwohl die Sturmsignale in Cleveland aufgestellt waren, so wagte sich unser Schiffskapitän um 12 Uhr den Hafen zu verlassen. Als wir die hellbeleuchtete Stadt verließen, so ließen es die zwei Musik-Banden, die wir an Bord hatten, an Musik nicht fehlen. Auch so etliche Tanzlustige zeigten sich bald. Doch wir verließen ihre Gegenwart und wollten dem Teufel sein Spiel nicht mit ansehen. Wir waren noch kaum eine Stunde in offener See, da hörte man weder Musik noch Tanz wie oben angeführt. Wer hatte es ihnen verboten? Niemand! Man sah wie sie sich fest hielten an den Säulen an den Wänden in den Kammern. Warum? Um nicht in die See geschleudert zu werden. Der Sturm wurde immer heftiger, die Nacht finsterner, die See höher und somit die Gefahr größer. Jetzt gab es eine andere Musik, das kommt ihr Leser euch denken. Einige wurden heftig krank, andere jammerten und beteten. Da sah ich wie sich das Sprichwort „Noth lernt beten“ geltend macht. Ein betagter Mann und ich, standen vorn auf dem Verdeck und richteten unsere Blicke nach der Richtung, wo auf canadischer Seite ein Leuchthurm steht, welcher so zwischen 30 bis 40 Meilen weit gesehen werden kann. Wir wurden wiederholt gefragt, ob wir das Licht noch nicht sehen könnten. Die Zeit wurde uns lange bis es in Sicht kam. Endlich sagten wir den Leuten, „Wir können das Licht jetzt sehen.“ Das Licht auf einem Leuchthurm ist kenntlich darin, daß das Gehäuse des Lichtes weiß und roth ist und sich jede 5 Minuten einmal umdreht—1/2 Minuten sieht man das Weiße und 1/2 Minuten das Rothe. Alles schien nun froh zu sein, doch waren wir noch lange nicht im Hafen und die Gefahr drohte mehr als zuvor. Bei jedem Schwank des Schiffes dachten wir: „Jetzt schöpft es Wasser und wir finden ein nasses Grab.“ Wir hielten das Licht fest im Auge und obwohl wir uns dem Licht näherten, so schien es oft als ob wir uns demselben entfernten. Da kam mir unwillkürlich der Gedanke, auf Jesus, das ewige Licht richten, dann wird sich bewahrheiten, was der Dichter sagt:

„Und wenn gleich Mann und Segel bricht,
Verläßt doch Gott die Seinen nicht.“
Auch hier half der Herr. Mit Tagesanbruch erreichten wir glücklich den Hafen namens „Round 6.“ Dieses liegt Cleveland gerade gegenüber und ist der erste Seehafen, und waren mithin noch 30 Meilen von heim, aber doch einst weiten sicher. Der Sturm nahm noch immer zu. Als wir in den Hafen führen, lagen schon 3 Schiffe dort. Eines derselben, das Tags zuvor aus Cleveland fuhr und schwer beladen war, lag außerhalb dem Dock. Es war ein großes Segelschiff. Es hatte zwei Anker geworfen und dachte sicher zu sein. Ein gewisses Schleppboot wollte es für \$40 in Sicherheit bringen, welches Angebot es aber abhing und die Folgen waren, daß der Sturm das Rettungsboot vom Schiff riß, die zwei Anker abriß und das Schiff war somit losgemacht und den Wellen preis gegeben. Welch ein Anblick! Das Schiff war ähnlich einem Spielball, es wurde nahe ans Ufer geweht und in die Sandbank getrieben, so daß die Wellen volle Gewalt hatten. Die Wellen schlugen die eine Seite ein und die andere hinaus. Die Mannschaft welche an Bord war, sieben an der Zahl, schwebte nun in der größten Gefahr. Ihr Rettungsboot war von den Wellen aufs Land geweht. Niemand durfte sich in die Wellen wagen und sie schriegen um Hülfe. Sie waren ungefähr 4000 Fuß vom Land. Endlich als die Schiffer von den verschiedenen Schiffen sahen, daß Lebensgefahr herrschte, wagten sie ihr Leben dran und mit großer Mühe wurden sie alle gerettet. Wir alle schauten zu wie jenes Schiff zu Grunde ging. Nun, wir sind noch auf dem „Round 6.“ Es ist Nachmittag. Jetzt kam so ein kleiner „Zug“ welcher 50 Mann aufnahm und wir fuhren nochmals 9 Meilen über raue See, und erreichten endlich das feste Land. Jetzt ging es theilweise zu Fuß und einige mietheten sich Fuhrer und mußten tüchtig bezahlen, andere suchten den nächsten Bahnhof zc. bis wir alle das glückliche Heim erreicht hatten.
L. Wittich.

Sin und Herr.

(Schluß.)

Am 22. August stellten wir uns wieder auf dem „Park“ ein, um allen möglichen Nutzen von der deutschen S. S. Convention und Lagerversammlung zu gewinnen. Es war eine Zeit der Erquickung. Hier durften wir verschiedene der berühmten Männer unserer lieben Gemeinschaft sehen, kennen lernen und hören. Unter den vielen alten Freunden, bereitete es uns ein besonderes Vergnügen, unsern ehemaligen Lehrer, Prof. F. W. Heidner, wieder einmal treffen zu dürfen.

Bei der S. S. Convention wurde der Normal Arbeit auch besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Trotzdem das Interesse in dieser Arbeit in unserer Kirche noch nicht so reger ist, wie es sein sollte, so ist es doch erfreulich wahrzunehmen zu dürfen, daß sich im verwichenen Jahre mehr Prediger und Studenten an dieser interessanten, nützlichen und wichtigen Arbeit betheiligten als je zuvor. Auch Canada hat eine schöne Anzahl Schüler und wir hoffen die Zahl vervielfältigt sich in diesem Jahre. Die Bemühungen können nur segensbringend sein.

Wir konnten leider nur zwei Tage bei der Lagerversammlung verweilen. Bischof Escher, Bischof Dubs und Dr. Huffer von Minnesota predigten am Tage vor unserer Abreise. Dr. Thomas und Vater Spies, die uns das „Farewell Supper“ (aber auf streng evangelische Weise) verabreichten, sagten beide beim Abschied: „Grüßt mir die Freunde in Canada!“ Somit mag der „Bote“ hiermit gültig diese Mission ausdrücken.

Am Morgen des 27. August nahmen wir Abschied von dem uns fast heimathlich gewordenen „Park.“ Gingen per Eisenbahn nach Sandusky, und von hier per Dampfer nach der schönen, beides geschichtlich und natürlich interessanten Insel „Put-in-Bay“, wo wir den größten Theil des Tages zubrachten und uns am Abend nach Detroit und den nächsten Morgen von dort nach Sarnia einschifften. Die ganze Strecke per Dampfer, ist bei ruhigem See, wie es uns glückte zu haben, eine angenehme Reise.

Auf den 31. August kamen wir wohlbehalten bei meinen Eltern in Zürich Ont. an. Hier hat man uns sicher erwartet — nachdem wir angekommen waren. Es war Samstag, und da wurden dann einerseits sogleich Pläne für den Sonntag geschmiedet; und andererseits erinnerte man sich praktischer Lectionen aus der Jugendzeit, des so trefflichen Spruches: „Gehorjam ist besser dem Opfer,“ und fügte sich somit geduldig in's Geschick. Die Freunde auf Hay Bezirk hätte ich doch gerne gesehen und das gab Gelegenheit an drei verschiedenen Bestellungen zu ihnen zu reden — hoffentlich nicht ohne Nutzen. Der Besuch bei Eltern, Geschwistern, Onkel, Tante, und Freunden war wohl kurz aber angenehm. Am 5. September kehrten wir glücklich in unser eigen liebes Heim. Der Herr hat über uns und unsere liebe Gemeinde gnädiglich gewacht. Ihm sei Dank für Schutz und Segen! J. B. Hauch.

Dr. J. Ray, Elmira, starb am Montag den 14ten. Leichengottesdienst am Donnerstag Vormittag.

Kircheinweihung.

Die neuerbaute Kirche zu Chesley auf Hanover Bezirk, soll so Gott will, am Sonntag den 17. Novbr zum Dienste Gottes ein geweiht werden. Bischof Th. Rowman von Chicago, Ill. wird die Kirche einweihen. Die Brüder Lediger und Kreunde überhaupt sind herzlich eingeladen dem Feste beizuwohnen. J. H. Bach, V. A. W. A. Schwarz, V. P.

Gebrüder Pequegnat

offerten für 4 laufende Jahr große Fortschritte im Grob und Klein. Unser Vorrath besteht in sorgfältig ausgewählten goldenen und silbernen Amerikanischen und Schweizer Taschenuhren, auch in Kamml Uhren, Schmuckstücken und Silberwaren. Alle Waaren garantirt Regalation prompt und billig ausgeführt. Kommt und überzeugt euch selbst. Lautenschlager & Vlod, Berlin, und Central Block, Waterloo.

J. L. Weidmann,

— Händler in —

Büchern!

Schreibmaterialien, Medicinen, usw.

— auch —

Aussteller von Heirathslizensen.

Post-Office

St. Jacobs, Waterloo Co., Ont

Die Granthematiscbe Heilmethode.

(auch Baunkeitschismus genannt.)

Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Eswohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmethode als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten ausgegeben worden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. — Rithstellungen über die wunderbaren Curen dieser heilsprechenden Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (16te Auflage, 320 Seiten stark.) niedergelegt.

Erklärende Circulare werden vortofret zugelandt.

John Linden,

Spezial-Arzt der Granthematiscben Heilmethode, Letter Drawer W. Cleveland, Ohi

Office, 391 Superior Str., 6de Bond.

Wohnung, 948 Prospect Straße.

Man hute sich vor Fälschungen und falsche Propheten.

Rev J. A. Schmitt, Alsted, Ont, hat meine Heilmittel zum Verkaufe an Hand.

Buchbinder.

Carl Schmidt, jetzt bei Herrn. S. Elling in Anglin, Berlin, Ont. Alle in rein sach einschlagenden Arbeiten werden geschmackvoll, gut und billig hergestellt.

SIMON YOST,

Händler in

Groceries, Töpfer- und Glaswaaren.

Beste Waaren für möglichst niedrige Preisen in allen Theilen des Geschäfts.

Äpfel, Birnen, Wein-Trauben, Moosbeeren, süße Kartoffeln, Jellies, Orangen, Limonen
und allerlei eingemachtes Obst auf Hand.

Sprecht vor und laßt Eure Bestellungen und sie werden prompt besorgt.

☎ Telephone Verbindung ☎

Simon Yost, Neben der Post Office,

Berlin, Ontario.

Pianos! Orgeln!

Dominion Piano's, Mendelsohn Piano's.

„Dieses ist ein Zeitalter des Fortschritts, in welcher diejenigen, die mit der Zeit in Erfindungen und Verbesserungen fortschreiten, den eiken Vang einnehmen vor älteren und langsameren Unternehmungen. Die Mendelsohn Piano Co. liefert einen glänzenden Beweis von dieser Aussage.“—Globe, Toronto.

Dominion Orgeln!

C. J. ARTHUR & CO., BERLIN, Ont.

Photographien.

Wißt du ein gutes Bild?
Wißt du ein No. 1 Bild?
Wißt du ein Bild, das nicht übertroffen wird?

Gehe, wie Jederman thut, nach der

Waterloo Gallerie,

wo Bilder aller Größen genommen werden.

Gems, Cards, Cabinets, 8x10's und

LebensgröÙe,

mit meinem neuen Instantaneous Instrumt

Eltern, bringet eure Babies — Kinder, be kommt eurer Eltern Bild — Jünglinge und

Jungfrauen, laßt euch gegenseitig abnehmen. Bilder copiert und vergrößert.

Bienic - Portrien, pauser und Ehreere eine Spezialitat. — Liebe Rahmen verfertigt.

G. W. Edwards.

Geht in den

Großen Kaufladen an

der Ecke zu

Bridger & Diebel

— für eure —

Ellenwaaren, Groceries,

Putzwaaren, u. s. w.,

Indem er das Hauptquartier ist für die besten Waaren zu den niedrigsten Preisen in County.

Bridger & Diebel,

No. 1, Commercial Block, Waterloo.